



Die Ausstellung „Hommage an Feuer und Licht“ mit 50 Werke von Otto Piene wird an diesem Sonntag eröffnet. Das Bild zeigt Galerist Alexander Baumgarte zwischen zwei Skulpturen von Piene.

Fotos: Bernhard Pierel

Galerie Samuelis Baumgarte widmet Otto Piene eine große Retrospektive

Der Feuer- und Rauch-Maler

Von Burgit Hörtrich

BIELEFELD (WB). Diese Ausstellung ist eine „Hommage an Feuer und Licht“ – und das im buchstäblichen Sinne. Denn der Künstler Otto Piene (1928-2014) „malt“ tatsächlich mit Feuer und lässt Licht etwa durch das Raster des Werkes „Copper Play“ blitzen. Die Galerie Samuelis Baumgarte am Niederwall zeigt eine Retrospektive in 50 Arbeiten von Malerei, Gouache über Keramik bis Skulptur. Eröffnung ist an diesem Sonntag um 11 Uhr. Eine Einführung gibt Rouven Lotz, Direktor des Emil-Schumacher-Mu-

seums, Hagen.

Otto Piene, der mit Heinz Mack die ZERO-Künstler-Gruppe gründete, gilt als Pionier seiner Zeit. Piene studierte Malerei und Kunst-erziehung in München und Düsseldorf. ZERO strebte 1957 einen fundamentalen Neubeginn der Malerei, ausgehend von der Ebene Null (ZERO), an. Der Einsatz neuer Materialien und Techniken ersetzte traditionelle Kunst-Werkzeuge. Pienes Werke prägten die Entwicklung neuer Kunstströmungen maßgeblich mit.

Petra Schreiner und Tobias Linden (Galerie Baumgarte) betonen, dass Otto Piene im-

mer wieder auf Techniken zurückgekommen und diese weiter entwickelt habe: „Bei ihm gab es keine abgeschlossenen Perioden.“ Die Idee zu seinen Rauchzeichnungen etwa sei eher zufällig entstanden, Piene habe den Rauch dann gezielt eingesetzt, um mit ihm Rasterstrukturen auf Papier festzuhalten. Mit Farbe, Feuer und Asche sei es ihm gelungen, Verkrustungen auf der Leinwand entstehen zu lassen. Gelöscht habe er das Feuer oft einfach, indem er die Leinwand auf den Boden gedrückt habe. Petra Schreiner: „Deshalb sind auf einigen Arbeiten auch noch zum Beispiel Strohhalme zu erkennen, die zu einem Teil des Werkes wurden.“

In seinen großformatigen, farbigen Arbeiten seien figurative Annäherungen zu erkennen. Tobias Linden: „Ja, Betrachter können, wenn sie möchten, Figuratives in einigen Bildern entdecken, das aber war nicht die Intuition des Malers.“ Der Entstehungsprozess mit Feuer und Farbe sei oft „weitgehend unkontrolliert“ verlaufen.

Gezeigt werden auch Keramik-Skulpturen wie „Red Bulls“ und „Platin Fünffach.“

Petra Schreiner sagt, Otto Piene habe eine große Affinität zu Tieren gehabt. Seine Bullen wirkten stark und kraftvoll, hätten eine große Präsenz. In einer sechsteiligen Keramikarbeit „Miscellaneous“ habe der Künstler die Farbe Rosa („Eine große Ausnahme“) eingesetzt. Die Kacheln bilden eine Gesamtkomposition, jeder Farbverlauf sei im Vorfeld geplant gewesen.

Die Ausstellung sei ein repräsentativer Ausschnitt des umfangreichen Lebenswerkes Otto Pienes, der, so Linden und Schreiner, stets die Entwicklung der Techniken im Blick behalten habe. Er

sei der Überzeugung gewesen, dass Künstler offenbleiben müssten für Fortschritte etwa in der Wissenschaft – auch, um Ideen, die sich vielleicht zunächst nicht haben verwirklichen lassen, doch noch umsetzen zu können.

Die Ausstellung ist bis zum 13. Juni zu sehen. Vor der eigentlichen Eröffnung an diesem Sonntag gibt es am Samstagabend als Pre-Opening ein Charity-Dinner zugunsten der Manuel Neuer Kids Foundation. Die Spenden (mindestens 250 Euro pro Person) sollen für ein Kinder- und Jugendhaus in Dorsten verwendet werden.



In der Piene-Ausstellung sind Skulpturen ebenso zu sehen wie Gemälde.



Feuer und Licht sind wesentliche Elemente der Arbeiten von Otto Piene.